

1.001 km auf dem Weg in die Freiheit

WEITWANDERER WOLFGANG POST AUS HERBORN AUF HISTORISCHEN PFADEN



Diese majestätische Fernsicht (Bild oben) auf die Burg Hohentwiel bei Singen und das dahinter liegende Bergmassiv der Schweizer Alpen ist nicht alle Tage erlebbar. Wer aber den europäischen Kulturfernwanderweg „Hugenotten- und Waldenserpfad“ geht, kann diesen Ausblick mit etwas Glück dann durchaus genießen.

Wolfgang Post, Wanderführer im Westerwald-Verein Herborn, startete in dieser beeindruckenden Landschaft am 4. Mai 2020 seine Tour. Bis zum 20. Juni war er auf historischen Pfaden unterwegs.



Marktplatz Calw am Neckar, Foto: Silesia/Wikimedia

Der fast 2.000 km lange „Hugenotten- und Waldenserpfad“ erinnert an die Protestanten im östlichen Südfrankreich und im westlichen Norditalien, die wegen ihres Glaubens dort im 16. und 17. Jahrhundert verfolgt wurden. Der Wanderweg beginnt in den nordprovenzalischen und den piemontesischen Alpen, führt entlang des Juragebirges und der Aare durch die Schweiz.

Der Hugenottenweg ist kein reformiertes Gegenstück zum katholischen Jakobsweg. Der Jakobsweg ist ein Pilgerweg, der Hugenottenweg hingegen eine Fluchtroute, auf der die Verfolgten evangelischen Christen viele Entbehrungen hinnehmen mussten.

Von der deutsch-schweizerischen Grenze bei Schaffhausen bis an die Weser, sind es, obwohl der Weg nur durch zwei Bundesländer führt, beachtliche 1.001 km. Im baden-württembergischen Riedheim bei Singen beginnt das deutsche Teilstück des Weges und führt durch den östlichen Schwarzwald, den Kraichgau, Odenwald, Taunus, Westerwald, das Lahn-Dill-Bergland und den Kellerwald bis ins Weser-Bergland zur nördlichsten Stadt Hessens, Bad Karlshafen.

Eigentlich wollte W. Post mit der Bahn nach Bern fahren und dort den Weg beginnen. Aufgrund der weltweiten Krise war eine Einreise in die Schweiz aber nicht gestattet. So benutzte er die bereits gekaufte Bahnkarte und wechselte im Badischen Bahnhof von Basel in den Zug nach Singen und begann die Tour in dieser grandiosen Landschaft. Wegen der besonderen Sicherheitsbestimmungen, die teilweise starke Einschränkungen forderten, war die Wanderung nicht einfach: Verpflegung gab es meist nur in Bäckereien und Metzgereien. Da viele Übernachtungsmöglichkeiten geschlossen waren, kam der gute Schlafsack oft zum Einsatz. So waren Übernachtungen u. a. in Scheunen, Wanderhütten, alten Ruinen keine

Seltenheit. Einmal brannte auch ein romantisches Lagerfeuer. Die Menschen, die er am Weg traf, waren aber sehr entgegenkommend und situationsbedingt äußerst hilfsbereit. Ein Mal nächtigte er unter einer alten Eiche, der Friedenseiche. Von diesem romantischen Plätzchen ließ er sich von einem stimmungsvollen Sonnenuntergang verzaubern. In der Frühe weckten ihn die Vögel durch ihr morgendliches



Gezwitscher, dem ein strahlender Sonnenaufgang folgte. So war er dann oft schon früh morgens auf den Beinen und hatte allerlei Begegnungen mit den Tieren des Waldes wie Fuchs, Hase und Rehwild. Einmal begegneten ihm zwei junge Baumrarder, die sich in ihrem vergnügten Spiel kaum stören ließen.

Da die Wanderstrecke über seine Heimatstadt Herborn führt, gönnte er sich dort einige Tage Erholung. „Wie schön ist es, wieder im eigenen Bett zu schlafen“, so Wolfgang Post. Den letzten Wegabschnitt von Herborn bis nach Bad Karlshafen begann er dann am Dienstag, den 2. Juni 2020. Auf der 29 km langen Etappe bis nach Bad Endbach begleiteten ihn an diesem Tag acht Wanderfreunde vom Westerwald-Verein. Im Einklang mit den Sicherheitsbestimmungen marschierten die Teilnehmer auf dem Lahn-Dill-Bergland-Pfad in Richtung Marburg. Bergauf und bergab ging es durch eine wunderbare Natur. Wiesen, Wald und Felder wechselten sich in dieser nachhaltig gepflegten Landschaft ab.



In Bad Endbach kehrte die Wandergruppe ein und fuhr anschließend mit dem Bus zurück in die Bärenstadt Herborn. Wolfgang Post blieb in Bad Endbach zur Nacht und setzte in den nächsten Tagen seine Wanderung durch den Burgwald - entlang des Edersees - Reinhardswald bis in die Hugenottenstadt Karlshafen an der Weser fort. Nach insgesamt 1.001 Kilometern hatte er das Ziel erreicht.

Natürlich war ein Besuch des Hugenottenmuseums Pflicht und es war mehr als eine nette Geste der Tourist-Info, die dem Wanderer zum Abschluss der Fahrt eine Freifahrt auf dem Weserschiff überließ.

Bild linke Seite oben: Blick über den Hegau auf die Schweizer Alpen, Foto: Michaela Wenzler/Pixabay.

Bild rechts: Wolfgang Post am Ziel in Bad Karlshafen.



Grafik: Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.

Aus der Historie
In der frühen Neuzeit (16. - 17. Jahrhundert) wurden die Hugenotten und Waldenser, reformierte Gläubige in Frankreich und Italien, grausam von Staat und Kirche verfolgt. Tausende flohen vor Gewalt und Intoleranz in die deutschen Länder und fanden hier eine neue Heimat. 1685 flüchteten 44.000 bis 50.000 Hugenotten nach Deutschland. Die Mehrzahl – etwa 20.000 – ließen sich in Berlin-Brandenburg nieder. Jeweils 3.000 bis 4.000 Hugenotten übersiedelten nach Baden, Franken, Hessen-Kassel, Württemberg, in das Rhein-Main-Gebiet und in das heutige Saarland. Die Hansestädte und Niedersachsen wurden für etwa 1.500 eine neue Heimat. Bekannte Protestanten mit hugenottischer Abstammung waren u. a. der deutsche Schriftsteller und Poet Theodor Fontane, der Schweizer Schokoladenhersteller und Unternehmer Philippe Suchard, sowie die Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt. Mehr unter: www.hugenotten-waldenserpfad.eu